



*ochgeachtete Herren  
Meister, sehr verehrte  
Herren Vorgesetzte,  
liebwerte Zunftsches-  
tern, Zunft- und Gesell-  
schaftsbrüder der E. Zünfte und E.  
Gesellschaften der Stadt Basel*

*Der Ablauf des Amtsjahres eines Vor-  
sitzenden Meisters ist unterschiedlich  
intensiv.*

*Hatte mein Vorgänger Rudolf Grü-  
ninger einen offiziellen Auftritt am  
Festakt 600 Jahre Zunftverfassung  
von Schaffhausen, so fiel kein Ju-  
biläumsakt in mein Amtsjahr, was  
nicht heisst, dass trotzdem aufregende  
Momente zu verzeichnen sind.*

*So hat sich der Kantonale Datenschutz  
gewweigert, die Adressen der Jungbürger  
herauszugeben, nachdem diese jahre-  
lang problemlos ausgehändigt worden  
waren. Ohne die vorherige Unter-  
zeichnung einer Zusatzvereinbarung  
mit Konventionalstrafe in Höhe von  
30000 Franken werden diese Adres-  
sen nicht übermittelt, obwohl wir als  
Verein «Meisterbott» nach Art. 3 Abs.  
1 des Datenschutzgesetzes automatisch  
dem Datenschutz unterstellt sind.  
Das Datenschutzbüro zeigte sich stur  
und war nicht davon abzubringen,  
dass die Vereinbarung zu unter-  
zeichnen ist, was ich dann auch tat,  
um nicht für die Jungbürgerinnen  
und Jungbürger das diesjährige Fest  
absagen zu müssen. Die Einladungen  
wurden dadurch zu spät verschickt.*

*Im heute aufgeblähten Staatsappa-  
rat – vor einigen Jahren erledigte eine  
Person die Aufgabe des Kantonalen  
Datenschutzes – zählt diese Dienst-  
stelle heute sieben Beschäftigte; das  
verursacht bürokratische Leerläufe.*

*Setzen wir uns doch ein für einen  
schlanken Staat. Eine Kantonsfusi-  
on wäre eine geeignete Möglichkeit,  
einmal alle Staatsstellen auf deren  
Effizienz zu durchkämmen.*

*Eine weitere Aufgabe ist die Neubeset-  
zung der Arbeitsgruppe Zunfibrüder  
in Not (ZBiN), da die jetzigen Amts-  
inhaber, die diese Aufgabe seit vielen  
Jahren betreuen, im Frühjahr 2013  
zurücktreten werden.*

*Ihr seht also, liebe Zunfibrüder und  
-schwestern, auch ein nach aussen*

## Frau Oberstzunftmeister Salome Burckhardt-Schönauer Als noch «liederliche Weiber» Basel regierten ...

*Am 28. September 1691 war in Basel mit der Hinrichtung von drei Rädelsführern der Versuch zu einer Revolution endgültig gescheitert. Nachträglich waren sich vor allem einflussreiche Basler einig, dass die Schuld an der ganzen Misere in der Machtgier einiger Frauen zu finden sei. Vor allem zwei «liederliche Weiber» hätten Basel regiert und den Ausbruch der Unruhen verursacht. Gemeint waren Salome Burckhardt-Schönauer, die Frau des damaligen Oberstzunftmeisters Christoph Burckhardt, und Esther Hummel, die Frau des Bürgermeisters Brunschweiler.*

In der 16'000 Einwohner zählenden Stadt Basel von 1691 grassierte ein System der Bestechung und der unlauteren Praktiken, wie es uns jetzt ganz unmöglich schiene. Kein Geringerer als der konservative Historiker Andreas Heusler liess sich mit dieser Äusserung über die Zustände in Basel Ende des 17. Jahrhunderts aus. Was war geschehen? Mit dem Aufkommen der Seidenbandindustrie hatte in Basel ein allmählicher

*Von Sabine Währen*

sozioökonomischer Strukturwandel stattgefunden. Der Einfluss der Fabrikanten wuchs. Zudem begann sich eine Gruppe von Berufsbeamten zu bilden, die von Verwaltungsämtern und damit von der Politik lebten und in den entscheidenden politischen Gremien auf Kosten der Kaufleute dominierten und die Handwerker ganz verdrängten. Beliebte und lukrative Ämter wie beispielsweise Schaffneien, die Verwaltung von Kirchen- und Klostersgütern also, wurden unter den einflussreichen Familien verteilt, die sich offenbar nicht scheuten, Kirchengelder in die eigenen Taschen fliessen zu lassen.

*nicht spektakuläres Jahr des Vorsit-  
zenden Meisters beinhaltet, diverse  
Aufgaben zu lösen; eben weniger  
spektakuläre.*

*Ich wünsche Euch allen ein gutes und  
abwechslungs-  
reiches weiteres  
Zunftjahr.*



*Martin Cron  
Vorsitzender  
Meister*



*Salome Burckhardt-Schönauer (1640 – 1691)*

### Eine Hand wäscht die andere

Zwei Dutzend Familien beherrschten Basel. Man blieb unter sich, verheiratete seine Töchter und Söhne nur innerhalb dieses eigenen Zirkels und war schliesslich so miteinander verwandt und verfilzt, dass Aussenstehende nicht nur in Handel und Gewerbe, sondern auch im Rathaus chancenlos blieben. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts dominierten vor allem zwei sich rivalisierende Familien das politische und

wirtschaftliche Geschehen: Das Regiment der Socin und Burckhardt prägte die Stadt.

Was anfänglich reichlich Stoff für Debatten in Wirtshäusern und Werkstätten bot und je länger je mehr die Bevölkerung in Aufruhr versetzte, war die epidemieartige Ausbreitung des «Praktizierens». Gemeint ist der Versuch, die Gunst Einflussreicher zu

*Fortsetzung Seite 2*

## Salome Burckhardt-Schönauer

Fortsetzung von Seite 1

gewinnen, indem man sie beschenkte, konkret: bestach. «Wer nicht spendiert, kommt nicht in den Rat», war die Devise. Die Mächtigen waren in Basel jene 30 Ratsherren und Zunftmeister und die vier Häupter (Bürgermeister, Oberstzunftmeister und deren Stellvertreter), die nicht nur die neue Ratshälfte wählten, sondern auch Posten und Pöstchen, von der Landvogtei auf der Farnsburg bis zum Nachtwächterämtelein, vergaben. Immer häufiger erzählten sich die Bürger hinter vorgehaltener Hand, jener Ratsherr habe einen Saum Schlipferwein, dieser einen silbernen Becher, jene Zunftmeistersfrau einen sonderbar köstlichen Kleiderstoff erhalten. Grund genug für die Pfarrerherren, von der Kanzel gegen diese «Gabenfresserei» zu wet-

tern, und für die politische Opposition, alle missliebigen Amtsträger der aktiven oder passiven Bestechung zu beschuldigen.

Aber es gab auch Bürger, die sich gegen diese Klüngelwirtschaft wandten. Sie schlossen sich aus den Reihen der Zünfte zu einem Ausschuss zusammen und wählten Jakob Henric Petri, einen Spross aus einer bekannten Druckerdynastie, zu ihrem ersten Vorsitzenden. Als Petri jedoch realisierte, dass die Revolution nicht zu gewinnen war und dass er gegen diesen Filz von Vetternwirtschaft nicht ankommen würde, floh er aus Basel. Im Exil liess er es sich nicht nehmen, in seinem berühmt-berüchtigten Büchlein «Basel, Babel», mit spitzer Feder ein eigentliches Sündenregister der Familien Burckhardt und Socin zu verfassen. Petris Schwager und Mitstreiter hingegen, der Mediziner

Johannes Fatio, blieb in der Heimatstadt und versuchte, mit ein paar wackeren Gesinnungsgenossen diesen Basler Filz zu entflechten.

Fatio verstand es mit seinen Reden, die Handwerker in den Zünften zu mobilisieren und sie zum offenen Aufstand zu bewegen. Korruption und Ämtermissbrauch sollten endlich beseitigt und der Socin- sowie der Burckhardt-Clan, allen voran der amtierende Oberstzunftmeister Christoph Burckhardt, zur Rechenschaft gezogen werden. Am 24. März 1691, der als «wilder Dienstag» in die Geschichte einging, ertrotzten «drohende, krakeelende, schmausende und trinkende Zünftler» durch eine Belagerung des Rathauses die Entlassung von 29 Ratsherren, gefolgt von einer gewaltigen Prozesswelle gegen die Obrigkeit. Zu Beginn standen die Socin im Fokus, dann richtete sich das Augenmerk auf die Burckhardt. Aber nein, hier stand nicht etwa der bereits erwähnte Christoph Burckhardt am Pranger, sondern seine Frau, Salome Burckhardt-Schönauer, die als Hauptintrigantin in der ganzen Stadt verschrien war. Salome war die zweite Frau des verwitweten Christoph, der offenbar für seine 15 Kinder eine Mutter suchte.

### Sündenbock oder nicht?

Die Gattin des langjährigen Oberstzunftmeisters Christoph Burckhardt habe, so die damalige Auffassung, die Neigung gehabt, den Basler Staatshaushalt mit ihrer eigenen Haushaltung zu verwechseln. Im Volk ging das hämische Wort von einer «Weiberregierung» um, da das, was im Ratssaal hätte geschehen sollen, von gewissen Frauen schon längst abgekartet worden sei. In Salomes Hand liefen die Fäden des Burckhardt-Clans zusammen. Sie hatte ihre Kinder mit den richtigen Leuten verkuppelt und die Basler Politik mit kleinen Versprechen hier, kleinen Geschenken dort jahrelang beeinflusst. Im Verhör wurde ihr

vorgeworfen, sie hätte versucht, ein regelrechtes Frauennetz aufzubauen. Man warf ihr auch das «Praktizieren» vor und immer wieder hiess es, ihre Helferinnen seien zu Frauen von Amtsinhabern, meist Ratsherren, gegangen, um die Ehemänner durch ihre Gattinnen in die gewünschte Richtung zu beeinflussen. Dass Salome Burckhardt keineswegs die einzige Ehefrau war, die so Verbindungen knüpfte und aufrechterhielt, liegt auf der Hand. Dass die Frauen im Auftrag und im Wissen ihrer Männer gehandelt haben, wohl ebenso.

Im Prozess gegen Salome Burckhardt und ihre Helferinnen wurde deutlich, dass die informelle Macht der Oberstzunftmeisterin – über formelle Macht konnte sie ja verfassungsgemäss nicht verfügen – auf dem Netzwerk beruhte, das sie geschaffen hatte. Verwandtschaftliche Verflechtungen baute Salome Burckhardt auf und aus, indem sie für ihre Söhne beziehungsweise Stiefsöhne Ämter «einkaufte», durch Zahlungen und Absprachen deren Wahl protegierte und ihre Versorgung mit Pfründen sicherstellte. Bei der Verheiratung ihrer Töchter verhalf sie deren Ehemännern und Verwandten zu politischen Ämtern. Als beispielsweise ihr Stiefsohn, Christof Burckhardt, Schaffner in St. Alban werden sollte, veranstaltete man auf dem Gundeltingergut grosse Anlässe für die Ratsherren. Wer nicht erschien, erhielt Esskörbe nach Hause geschickt, wie etwa Ratsherr Segemann, für dessen Frau zusätzlich sechs Reichstaler im Korb lagen. Mit ihrer Heirats- und Versorgungspolitik für Kinder, Stief- und Schwiegerkinder sicherte Salome Burckhardt-Schönauer ihren Familienangehörigen ein standesgemässes Auskommen und schaffte für männliche Verwandte die Grundlage für eine Karriere als Berufsbeamte. Damit verhalf sie natürlich auch sich selber zu politischem Einfluss und zur Möglichkeit, mit einfachen «Rekommandierungen» Wahlen im

## Mit zünftigem Gruss

Zuerst habe ich zu danken und zwar für knapp 10'000 Franken, die Sie, liebe Zunftbrüder, Zunftschwestern und Banner-Freunde, uns zukommen liessen. Über 200 Einzahlungen hatte Webermeister Andreas Hatt, der unsere Finanzen verwaltet, nach der Verteilung des Frühjahrsbanners zu verbuchen. Die einzelnen Beträge variieren zwischen fünf und 500 Franken. Insgesamt sind rund 800 Franken mehr eingegangen wie vor drei Jahren, als wir unsere letzte «Betelaktion» gestartet hatten. Wir sind zufrieden, spricht dies doch für die Akzeptanz und Zufriedenheit mit dem Basler Banner, das ja immer noch – und hoffentlich noch lange – in gedruckter Form erscheint. Ein ganz spezieller und persönlicher Dank geht an Max Brühl (Jahrgang 1914), Altmeister zur Krähe, Zunftbruder zu Safran und Mitglied der Andreas Bruderschaft (siehe dazu Seite 6). Von ihm haben wir den grössten Betrag unserer diesjährigen Sammlung erhalten. Hätzliche Dangg, Max.

Und jetzt habe ich mich zu löffeln. Es ist mir in der letzten Ausgabe ein kaum mehr gut zu machender Fauxpas unterlaufen: ich habe den Vogel Gryff in den Februar verlegt. So ebis!

Franz Baur, Alt-Bannerherr zu Schiffeuten, liess mich per Mail wissen: «Im Basler Banner vom Mai 2012 lese ich, dass das Präsidialdepartement zwei Medienorientierungen ausgerechnet auf den Vogel Gryff gelegt hatte. Und sinnvoll ist,

den staatlichen Stellen das Datum des nächsten Vogel Gryff mitzuteilen. Auf dass dann sicher keine Medienanlässe terminiert werden. Nun, am besagten Mittwoch, 27. Februar 2013, können Medientermine, ja sogar Grossratssitzungen durchaus angesetzt werden. Denn dazumal ist nicht Vogel Gryff.

Der findet stets im Januar statt, alternierend am 13., 20. oder 27. Und wenn dieser Tag auf einen Sonntag fällt, so findet der Vogel Gryff am Samstag vorher statt. Dies ist im nächsten Jahr auch tatsächlich der Fall. Kleinbasel feiert am Samstag, 26. Januar 2013.»

Also, ich entschuldige mich für diese Fehlleistung und streue Asche auf mein kahles Haupt. Ganz im Geheimen frage ich mich allerdings, wie genau das Banner überhaupt gelesen wird. Ausser Franz Baur hat sich nur noch ein zweiter Leser in Sachen Vogel-Gryff-Termin bei mir gemeldet...

Anlässlich der letzten Redaktionskommissionsitzung wurde – wieder einmal und ausserhalb der Traktandenliste – über die Zukunft unseres Zunftwesens diskutiert. Es stand vor allem die Frage im Raum, welche Aufgabe die Zünfte und Gesellschaften in unserer Gesellschaft erfüllen oder allenfalls erfüllen könnten. Eine abschliessende Antwort wurde (noch) nicht gefunden. Ansätze dazu finden sich vielleicht im Artikel von Brigitte Moritz auf Seite 5. Ich empfehle jedenfalls, ihn mit Interesse zu lesen. Max Pusterla

## basler banner

Impressum  
Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel  
Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel  
Erscheint zweimal pro Jahr; Auflage 6000 Exemplare

Redaktion: Max Pusterla

Redaktions-Kommission: Peter Affolter, Fritz Egger, René Gass, Urs Hasler (Schreiber), Andreas Hatt (Vorsitz)

Redaktions-Adresse:  
Basler Banner, Max Pusterla,  
Lehenmattstrasse 256, 4052 Basel;  
Telefon und Fax 061 312 00 60  
eMail: max.pusterla@bluewin.ch  
www.zuenfte-basel.ch

Postcheck-Konto (auch für freiwillige Spenden):  
40-888-1; Bank Coop AG, 4002 Basel, zugunsten von: CH  
15 0844 0927 1130 0000 0 Basler Banner

Konzept und Grafik:  
Peter Affolter und Max Pusterla, Basel  
Layout: Edward Mickonis, Basel  
Korrektur: Hans Kälin, Allschwil  
Belichtung und Druck:  
Druckerei Dietrich, Basel / Kleinhüningen

© basler banner  
Der Nachdruck einzelner Artikel oder Bilder ist mit Quellenhinweis erwünscht. Für Bilder ist das jeweilige Copyright zu beachten.

Adressmutationen bitte direkt an die einzelnen Zünfte und Gesellschaften melden. Die Verteilung dieses Blattes wird von den Korporationen vorgenommen. Die Redaktion besitzt keine Empfänger-Adressen.

basler banner ist auf umweltfreundlich, chlorarm hergestelltem Papier (Biber Eletto, 80gr – holzhaltig/mattgestrichen) gedruckt.

Die nächste Ausgabe des basler banner erscheint am 15. Mai 2013  
Redaktionsschluss: 31. März 2013



Oberstzunftmeister Christoph Burckhardt-Schönauer (1631 – 1705)

gewünschten Sinne zu beeinflussen.

Sehr viel direkter auf die reformbedürftigen Zustände in Basel zielten Gerüchte, wie sie über Margaretha Burckhardt, die Stieftochter Salomes, kolportiert wurden: danach sollte sie ein aussereheliches Kind geboren und im Spital ausgesetzt haben. Dass die Oberstzunftmeisterin angeblich den entrüsteten Ehemann durch die Wahl zum Sechser besänftigen musste, rechtfertigte das Vorgehen gegen sie und legitimierte zugleich die Ziele der 1691er-Revolution, mit der verhindert werden sollte, dass solcherart kompromittierte Familien und Personen weiterhin an der Spitze des Standes Basels standen.

Der Prozess gegen Salome legt die – wenn auch nicht direkten – politischen Einflussmöglichkeiten von Frauen eines gewissen Standes in Basel offen. Gleichzeitig wollten die Richter aber auch die gefährlichen Auswirkungen aufzeigen, die es habe, wenn Frauen sich in die Politik einmischten. «Weibermacht», wie sie seit dem 15. Jahrhundert immer wieder auch literarisch verarbeitet wurde, war der Inbegriff einer widernatürlichen, einer verkehrten Welt, die dringend der Säuberung bedurfte.

Durchgeführt wurde der Prozess gegen Salome Schönauer und die

Burckhardt-Partei ebenso wie schon derjenige gegen Anhänger der Socin von eigens eingesetzten Untersuchungsausschüssen. Die Verhörprotokolle wurden anschliessend im Grossen Rat verlesen, der auch die Urteile fällte. Aus den Protokollen wird ersichtlich, dass immer wieder versucht wurde, die Verantwortung auf andere, vor allem auf die Oberstzunftmeisterin, abzuschieben. Interessanterweise blieben die Ehemänner der verhörten Frauen von diesem Versuch verschont: Im Gegenteil, die Frauen bemühten sich, ihre Gatten als Unschuldige, ja frühe Warner dazustellen. Dabei muss man bedenken, dass mit dem Prozess gegen Salome Burckhardt mehr oder weniger direkt der Oberstzunftmeister Christoph Burckhardt angegriffen wurde, die ranghöchste Person, die in den Prozess verwickelt war.

Der Historiker Paul Burckhardt (1873 – 1956), der die Verhörakten wohl am gründlichsten studiert hatte, erhielt den Eindruck, die Gemahlinnen seien damals ehrgeiziger gewesen als die Herren. Ob diese Vermutung zutrifft, sei dahingestellt, sicher ist, dass die als Hauptsünderin abgestempelte Salome Burckhardt nach ihrer vollständigen Beichte von den Herren des Grossen Rats mit einer unerschwinglichen Geldbusse von 6000 Reichstalern und vierjähriger

Verbannung ins Haus sowie Erscheinen vor dem Kirchenbann verurteilt wurde. Ihr Mann, der Basler Oberstzunftmeister Christoph Burckhardt, hingegen will von ihrem, wie er es nannte intriganten Treiben nichts gewusst haben. Empört wandte er sich in aller Öffentlichkeit von ihr ab. Frau und Macht – perfekte Voraussetzungen für einen noch perfekteren Sündenbock – Salome Burckhardt-Schönauer hat diese Voraussetzungen bestens erfüllt. Sie starb noch im selben Jahr, verstossen und verachtet, während ihr Mann, der bereits 1692 wieder in Amt und Würden eingesetzt wurde, die Krise ohne grössere Einbussen – oder Imageschaden, wie wir es heute nennen würden – überstand.

#### Aber der Schein trügt

Während die Revolutionäre noch ihren Sieg über die Basler Herrschaft feierten, zogen Kleinbasler unter der Regie von Andreas Burckhardt vor das Rathaus und nahmen Fatio und seine Mitstreiter Johannes Müller und den Barbier Konrad Mosis gefangen. Die alte Obrigkeit wurde wieder eingesetzt und 50 der reformfreudigen Exponenten gefangen genommen. Fatio, Müller, Mosis verurteilte man als Rädelsführer in aller Hast zum Tod durch das Schwert. Die Hinrichtung wurde draussen auf dem Marktplatz sofort vollzogen, während die Herren aus den Fenstern des Rathauses zuschauten. Auf die Enthauptung der drei folgte noch «eine grosse Zahl weiterer Urteile: Zuchthausstrafen, Geldbussen, Kirchenbann, Hausarrest, ja gar kniefällige Abbitte vor dem Grossen Rat wurden über viele Bürger, aber auch über einige mit bösen Lastermäulern behaftete Weiber ausgesprochen. Die Herren liessen Fatiös Kopf vor dem Rheintor auf eine Stange stecken, wo diese Trophäe obrigkeitlicher Rachsucht bis gegen 1750 zur Warnung und Belehrung des Volkes gehangen haben soll. Das ausgesprochen schnelle Vorgehen des Regimes mit dem ganz ungewöhnlichen Blutgericht an einem Sonntag zeigt deutlich, wie prekär die Lage in der Stadt immer noch war. Die Hinrichtung von Fatio sollte unbedingt einen erneuten Umschwung verhindern.

Mit der Rede vom «Weiberregiment», das von Zeitgenossen ebenso wie von späteren Historikern als vermeintlicher Hauptgrund für den Ausbruch der Unruhen ausgemacht worden ist, und mit der Verurteilung der Oberstzunftmeisterin Salome Burckhardt-Schönauer wurde die Wiederherstellung der früheren Machtverhältnisse legitimiert. Die Schuldzuweisung an die Frauen war

#### Dem «akzentmagazin» entnommen

Der Text über die Frau Oberstzunftmeisterin Salome Burckhardt-Schönauer haben wir mit der Erlaubnis der Redaktion dem «akzentmagazin» der Pro Senectute (Juni/Juli-Ausgabe) entnommen. Sabine Währen, die Autorin des zünftigen Beitrages, ist Geschäftsleiterin der Pro Senectute beider Basel und auch Mitglied der Redaktion des Magazins, das sich in seinem Textteil vorwiegend regionalen Themen widmet und in seinem Programmteil unter der Marke «akzentforum» alle Angebote in den Bereichen Bildung, Kultur und Sport publiziert.

Weitere Informationen unter [www.akzent-magazin.ch](http://www.akzent-magazin.ch)

eine praktische Lösung. Sie erlaubte es, die «gottgewollte» Ordnung wiederherzustellen, und es sollte noch fast 200 Jahre dauern, bis das alte Regiment durch demokratische Verhältnisse ersetzt, und weitere 100 Jahre, bis auch Frauen wählen und gewählt werden durften.

#### Quellen

Head-König Anne-Lise/Tanner Albert (Hrsg.), *Frauen in der Stadt*, Chronos Verlag, Zürich, 1993.

Kreis Georg/von Wartburg Beat (Hrsg.), *Basel, Geschichte einer städtischen Gesellschaft*, Christoph Merian Verlag, Basel, 2000.

Teuteberg René, *Basler Geschichte*, Christoph Merian Verlag, Basel, 1986.

[www.baselinsider.ch/aus](http://www.baselinsider.ch/aus)



Der Arzt Johannes Fatio wurde am 28. September 1691 als Rebell auf dem Basler Marktplatz hingerichtet.

## Auf Spurensuche

### Verschwunden, aber nicht vergessen ...

Von den über zwanzig Häusern, welche die Zünfte, Vorstadtgesellschaften und Kleinbasler Ehren-Gesellschaften im Mittelalter besaßen, steht im 21. Jahrhundert nur noch eine Handvoll. Immerhin sind darunter die drei ältesten: das Haus der E. Zunft zum Schlüssel, das Haus der E. Zunft zu Safran und das Haus der E. Zunft zu Webern. Die meisten andern sind verschwunden. Begibt man sich allerdings auf Spurensuche, ist doch noch das eine oder andere Erinnerungsstück zu entdecken.

Beginnen wir einen virtuellen Stadtrundgang am heutigen Bankenplatz oben an der Freien Strasse. Dort stand auch bis 1840 der Aeschenschwibbogen, der den Zugang zur Freien Strasse bildete. Gehen wir jetzt die Freie Strasse hinab, an der Bäumleingasse und am Münsterberg mit dem Dreizackbrunnen – dieser wird seit einigen Jahren jeweils am ersten Jänner zünftig in Beschlag genommen – vor-

Von Banner-Redaktor  
Max Pusterla

bei, so erreichen wir nach wenigen Schritten das Kaufhaus zum Pfauen. Es trägt heute die Strassennummer 71. Bis 1889 stand dort zwischen dem «Haus zur Welt» und dem «Haus zum Kempfen» das Zunfthaus der E. Zunft zum Goldenen Stern. Die Gesellschaft der Scherer und Bader hatte es 1398 erworben. 1553 wurde es erstmals umgebaut. Prekärer baulicher Zustand erzwang 1832 einen erneuten Umbau. 1889 verkaufte die Zunft das Haus an einen ihrer Zunftbrüder, und 1889 wurde es abgebrochen. Heute erinnert nachstehende Plakette an das Zunfthaus, in dem beispielsweise anno 1841 von Verleger Schabelitz und Redaktor Scherb die Basler National-Zeitung gegründet wurde.

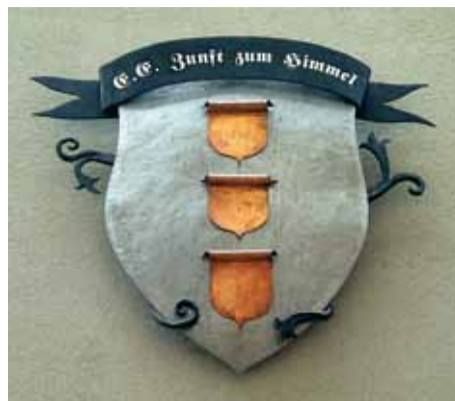


Überqueren wir nun die Freie Strasse, so stossen wir auf der andern Seite auf die Hausnummer 52, wo sich derzeit im vierten Stock die Büros der kantonalen Ombudsstelle befinden. 1352, also noch vor dem grossen Erdbeben von 1356, erwarb die E. Zunft zu Schuhmachern die

damalige Liegenschaft. Ihre Nachbarn waren bergwärts das «Haus zum Palast» und rheinwärts das Haus der E. Zunft zu Rebleuten. Grosse Veränderungen erfuhr das Haus Mitte des 16. Jahrhundert mit dem Bau einer neuen Fassade. 1851/1852 erfolgte ein weiterer Umbau, ehe es die Zunft 1895 an die Actienbrauerei Basel verkaufte. 1898 wurde es wegen der Verbreiterung der Freien Strasse abgebrochen. Der ehemalige Standort wird ebenfalls durch eine Plakette am derzeitigen Gebäude dokumentiert.



Wechseln wir wieder die Strassen- seite und gehen weiter hinunter bis zum Modehaus Schild, das mit seiner Grösse den Raum gleich mehrerer mittelalterlicher Häuser einnimmt. Eines davon war das Haus der Scherer, Maler, Sattler und Bader, die es 1384 zu drei Vierteln erwarben. Zehn Jahre später erhielten die nun als E. Zunft zum Himmel firmierenden Berufsverbände den letzten Viertel von der damaligen Besitzerin zu Lehen und bald auch als Eigentum. 1395 trennten sich die Scherer vom Haus zum Himmel und verkauften ihren Anteil an die Zunft. In den Jahren 1578/1579 wurde das Gebäude, das sich bis zum Schlüsselberg erstreckte, erstmals umgebaut. Zu Beginn des 18. Jahrhundert wurde der Zunftsaal einem Tabakskrämerladen vermietet. 1877 wurde das Haus an einer Gant einem Klaviermacher zugeschlagen. 1879 erfolgte der Abriss. Vor noch nicht allzu langer Zeit hat die E. Zunft zum Himmel über dem Hintereingang der Liegenschaft nachstehendes Zunftschild anbringen lassen.



Unser Stadtbummel geht weiter via Freie Strasse, Marktplatz, Eisengasse zur Schiffände. Dort, zwischen dem Rheintor und der Birsigmündung, stand einst das Haus der E. Zunft zu Schiffleuten. Sie hatte 1402 vom Rat die Bewilligung zum Bau eines Zunfthauses erhalten. Am 28. März 1533 brannte es bis auf die Grundmauern nieder, wurde aber im gleichen Jahr wieder errichtet. 1838 verkaufte die Zunft das Haus an den Staat, da es wegen der Erweiterung der Zugänge zur Mittleren Rheinbrücke, wie schon zuvor das Rheintor, abgerissen werden musste. Heute erinnert eine in die Mauer zum Abgang zu den Personenschiffen eingelassene Plakette an den ehemaligen Standort.



Via Marktgasse gelangen wir zum Fischmarkt mit seinem markanten Brunnen. Die Adresse Fischmarkt 10, der stadtbekannt «Storchen», wo unsere kantonalen Finanzen verwaltet werden, gehörte einst der E. Zunft zu Fischern. Mitte des 15. Jahrhunderts gelangten die Fischer in den Besitz der damaligen Liegenschaft «zur goldenen Büchse». 1780 wurde ein Neubau erstellt, der im Erdgeschoss eine Wirtsstube beinhaltete. 1892 verkaufte die Zunft das Haus an den stadtbekannt werdenden Bäckermeister Christian Singer. Ab 1932 führten die Töchter von Bäckermeister Singer in der zum Geschäftshaus umgebauten Liegenschaft jahrelang ein Wollwarengeschäft. 1956 wurde das Haus abgerissen und musste dem Storchenparking weichen. Vor dem Abbruch konnte immerhin noch der in Stein gehauene Salm gerettet werden, den die Fischer ursprünglich über der Eingangstür des Hauses hatten anbringen lassen. Er ist heute noch in einen Quader eingelassen auf der Terrasse des Restaurants Storchen beim Kellergässlein zu sehen.



Auf unserer kleinen Entdeckungsreise gehen wir nun zurück zum Markt- platz und folgen dem Tramtrasse, bis es bei der Hauptpost nach links in die Falknerstrasse biegt. Geradeaus auf der rechten Seite der Gerbergasse finden wir neben dem Kleiderladen Paul Kehl den Eingang zum Haus mit der Nummer 40. Hier befand sich seit seiner erstmaligen urkundlichen Erwähnung im Jahr 1356 das Haus der E. Zunft zu Schneidern. Rheinwärts stiess es an den «Sättlerhof» und bergwärts an das Zunfthaus zu Gartnern, und es reichte nach hinten bis ins Gerbergässlein. 1554 erhielt es neue Scheiben, 1664 und 1829 wurde es umgebaut und im Jahr 1873 wurde es vom Staat für die Erweiterung der Gerbergasse enteignet und abgebrochen. Die heutige Erinnerung an den früheren Standort befindet sich nicht am, sondern im Haus. Wer durch die gläserne Eingangstür der Liegenschaft Gerbergasse 40 schießt, der entdeckt dort diese Tafel:



Einige Schritte weiter Richtung Barfüsserplatz treffen wir auf der gleichen Gassenseite auf das Schuhhaus Botti. Hier muss – so ist es urkundlich erwähnt – seit 1294 eine Gerberlaube gestanden haben. Sie war indes vorwiegend Verkaufsstätte. Interessant ist, dass bis ins 15. Jahrhundert ein Brunnen und eine Linde vor dem Gebäude die Gerichtsstätte des Probstes von St. Leonhard bezeichneten. In den Jahren 1652/1653 wurde die Liegenschaft der E. Zunft zu Gerbern umgebaut. Eine Renovation rund einhundert Jahre später galt insbesondere der Zunfstube. Im Erdgeschoss befand sich ausserdem seit 1863 die Dienstmänneranstalt von Rudolf Gnoepff-Schardt. Gleich wie beim Zunfthaus zu Schneidern erfolgten 1874 Expropriation und Abbruch wegen der Korrektur der

Fortsetzung Seite 5

## Was ich den Zünften noch sagen wollte ...

# Von der Freiwilligenarbeit und den Leitbildern der Zünfte

*In den Alterszentren und Wohnhäusern des Bürgerspitals Basel engagieren sich heute rund 80 Freiwillige, von denen einige den Basler Zünften und Gesellschaften angehören.*

Später Nachmittag. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnhauses Austrasse treffen langsam in der Küche der Wohngruppe ein. Heute ist Andreas zu Besuch. Er wird herzlich begrüsst und sofort in unzählige Gespräche verwickelt. Die Neugierde auf das Essen, das er heute mit Franz und David (Namen geändert) kocht, ist gross. Gemüse wird gerüstet und klein geschnitten. Franz und David konzentrieren sich auf

*Von Brigitte Moritz*

ihre Arbeit. Andreas ist dort behilflich, wo seine Helfer an ihre Grenze stossen. Beide Männer sind zwischen 50 und 60 Jahre alt und mehrfach behindert. Ihr Leben ist durch Einschränkungen geprägt. Ihre Träume vom selbstständigen Wohnen, von Partnerschaft und eigener Familie gingen nicht in Erfüllung. Den Kontakt zu ihren Angehörigen haben sie verloren. Dennoch konnten sie ihren

### Auf Spurensuche

*Fortsetzung von Seite 4*

Gerbergasse. Heute erinnert noch nachfolgende Plakette an der Gerberbergseite – vis a vis des Gerberlochs – an das ehemalige Zunfthaus zu Gerbern.



Hier am Gerberloch beenden wir nun unsern ersten Stadtrundgang auf der Spurensuche nach Vergangenen, aber nicht Vergessenem. Es gibt aber noch mehr Zünftiges in unserem Basel zu entdecken. Ueber das Was und Wo werden wir in einem nächsten virtuellen Stadtbummel berichten.

#### Quellen:

Eugen A. Meier «Das verschwundene Basel» – Pharos-Verlag Hansrudolf Schwabe AG, Basel, 1998

Robert Schiess «Die Zunft- und Gesellschaftshäuser der Stadt Basel» – Schwabe & Co. AG, Basel, 2001

Lebensmut und ihre Fröhlichkeit bewahren. Sie lernten, die kleinen Geschenke des Lebens dankbar anzunehmen. Andreas ist für sie so ein Geschenk. Wenn er in der Wohngruppe auftaucht, hört er viele persönliche Geschichten. Aus diesem Grund steht er als freiwilliger Mitarbeitender unter Schweigepflicht. Erfahrungen austauschen, Fragen stellen oder Unterstützung holen kann er beim Betreuungsteam des Wohnhauses. Manchmal fragt er sich, ob seine Besuche in der Wohngruppe nicht mit mehr Aktionen verbunden werden könnten. Doch er lernt, dass Zuhören, Ernstnehmen oder einfach Interesse zeigen die Qualität seiner Begegnungen ausmachen. Gemeinsames Kochen oder Spielen sind Mittel dazu. Gesehen und wahrgenommen werden von jemandem, der aus dem «normalen» Leben kommt und dazu aus freien Stücken seine Zeit und Aufmerksamkeit schenkt sowie zuverlässig im Kontakt bleibt, macht diese Begegnungen so einzigartig und schlicht unbezahlbar. Gemeinsame Ausflüge, ein kleiner Ausgang am Abend, Fahr- und Begleitdienste, die die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglichen, sind ebenfalls wichtige Aufgaben in der Freiwilligenarbeit. Die Einladung zu dem inzwischen legendären «Fondue-Schiff» könnten einige der behinderten Menschen nicht wahrnehmen, würden sie nicht von Freiwilligen dorthin begleitet. Apropos «Fondue-Schiff»: dieser wunderbare jährliche Anlass, auf den sich so viele junge und ältere Menschen mit Behinderung freuen, wäre ohne die Finanzierung durch die E. Zunft zu Rebleuten gar nicht möglich.

Die Leitbilder der Basler Zünfte zeigen auf, dass die Unterstützung von Basler Institutionen mit sozialem Hintergrund und die Hilfe für schwache und ältere Menschen den Zünften sehr am Herzen liegen. Der Einsatz soll den finanziellen Möglichkeiten der Korporation respektive den Fähigkeiten und Möglichkeiten der einzelnen Zunftmitglieder entsprechen, heisst es dort. Neben der grosszügigen finanziellen Unterstützung, die einige Zünfte leisten können, liegt noch ein weites Feld für ein persönliches freiwilliges En-

gagement im Bereich der Betreuung und Unterstützung von betagten Menschen oder Menschen mit einer Behinderung offen. Viele Zünfte und auch zahlreiche Zunftmitglieder leisten ohne Zweifel schon viel, auch im Bürgerspital Basel. Auf der anderen Seite werden mehr denn je Menschen gesucht, die bereit sind, ihre Talente, Zeit und Aufmerksamkeit den Bedürftigen unserer Gesellschaft zu schenken. Diese Menschen in ihrer oft nur wenig nach aussen sichtbaren Not wahrzunehmen, ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die uns alle angeht.

Die Freiwilligenarbeit wirkt integrativ und friedensstiftend, meint Andreas Hatt. Er selbst erlebt bei seinen freiwilligen Einsätzen viel Dankbarkeit, Offenheit und Freude. Ähnlich geht es seinen engagierten Zunftbrüdern, die seit 2009 in den Alterszentren und Wohnhäusern des Bürgerspitals Basel tätig sind. Dennoch denkt der Meister zu Webern, dass die Notwendigkeit des sozialen Engagements für kranke, alte und Menschen mit einer Behinderung innerhalb seiner Zunft «noch zu wenig spürbar manifest ist». Er versteht und akzeptiert aber, dass zahlreiche Zunftbrüder aufgrund ihrer persönlichen Situation nicht in der Lage sind, sich in der Freiwilligenarbeit zu engagieren.

Bevor Andreas Hatt sein Projekt «Soziales Engagement» im Bürgerspital Basel startete, hinterfragte er kritisch die Rolle der Zunft in der heutigen Gesellschaft. Die jährlichen Vergabungen reichten ihm nicht, um dem Leitsatz «Wir helfen Bedürftigen» gerecht zu werden. Die Vision einer Gesellschaft, an der möglichst viele teilhaben, kann neben dem finanziellen Engagement von Institutionen nur durch ein persönliches Engagement von Mensch zu Mensch Wirklichkeit werden. So suchte er nach einem konkreten sozialen Projekt mit nachhaltigem Charakter. In seiner Meisterrede von 2007 sprach er von der «durch die Geschichte gewachsenen Verantwortung» und von der Bedeutung des «persönlichen Engagements» der Zunftbrüder. Der Freiwilligenarbeit ordnet er in diesem Zusammenhang einen elementaren Wert zu.

Zur Zusammenarbeit mit dem Bürgerspital Basel sagt er: »Ich habe von Beginn weg nur gute Erfahrungen gemacht und wurde gut unterstützt.« Einiges betrachtet er jedoch kritisch. Er sieht, dass die Begleitung der Zunftbrüder am Einsatzort nicht immer optimal funktioniert. Damit die Zusammenarbeit von Freiwilli-



**Brigitte Moritz** ist diplomierte Sozialpädagogin.

2008 – 2010 Weiterbildung im Freiwilligen- und Angehörigen-support der Berner Fachhochschule, seit 2001 im Bürgerspital Basel tätig, seit 2011 als Koordinatorin Freiwilligenarbeit. Für Fragen zum freiwilligen Engagement steht sie gerne zur Verfügung und ist erreichbar unter Brigitte Moritz, Bürgerspital Basel, Freiwilligenarbeit Betreutes Wohnen, Bruderholzweg 21, 4053 Basel, Tel. 079 799 59 29, Mail: b.moritz@buespi.ch, www.buespi.ch

gen und Hauptamtlichen wirklich gelingen kann, bedarf es eines neuen Rollenverständnisses und einer Kultur, die das freiwillige Engagement fördert und unterstützt. Es ist ein Lernen für beide Seiten. Die ersten Erfahrungen zeigen bereits, wie bereichernd für alle Beteiligten und zugleich wie anspruchsvoll die Zusammenarbeit ist.

Es gibt viel zu tun – ob Begleitung, Gespräch, Vorlesen, Fahrdienste, Kreatives, Musisches oder Hilfe in praktischen Angelegenheiten. Alle Talente sind willkommen! Deshalb laden wir Sie herzlich ein, im Sinne Ihrer Leitbilder und ganz persönlich, zum freiwilligen Engagement für die Schwächsten unserer Gesellschaft. Sie brauchen Sie ...und sie haben viel zu geben!

## Broosme ...

In Basel fand kürzlich eine weitere interkantonale Begegnung der **lederverarbeitenden Zünfte und Gesellschaften** aus Basel, Bern, Schaffhausen und Zürich statt. An diesem Treffen, das jährlich alternierend in einem der vier Zunftstädte stattfindet, nehmen die amtierenden sowie die ehemaligen ledrigen Zunftmeister und Obmänner teil. Mit dem

*Fortsetzung Seite 6*

## Von christlich-religiösen Pflichten zur Pflege der Freundschaft Die St. Andreas-Bruderschaft einer Ehrenzunft zu Safran

Spaziert man über den Andreas-Platz, den «Andrese-Märt», so bemerkt man anhand der in den Boden eingelassenen farbigen Bsetzsteine die Umrisse einer ehemaligen Kapelle. Es stand dort also eine dem heiligen Andreas geweihte Kapelle.



Die St. Andreaskapelle 1791. Zeichnung von Weiss.

Wer war dieser Andreas? Andreas war der Bruder von Simon Petrus und wie Petrus von Beruf Fischer am See Genzareth. Die beiden Brüder folgten später Jesus Christus und gehörten dem Kreis der zwölf Jünger an. Nach dem Tod von Christus reiste Andreas als Apostel bis nach Griechenland und verkündete unterwegs das Christentum. In Patras endete seine Tätigkeit; er wurde verhaftet und an ein schräges Holzkreuz geschlagen. Dermassen gekreuzigt erlitt er den Märtyrertod.

Das Schrägkreuz wird seither Andreaskreuz genannt. Die Schotten, denen Andreas als Schutzpatron gilt, haben das Andreaskreuz als ihr Wappen übernommen. Das schottische Andreaskreuz bildet in der Verschmelzung mit dem englischen Georgskreuz den «Union Jack».

Zurück zum Andreas-Platz! Im untern Stadt-Teil, im Birsigtal, wurde im 11. Jahrhundert, gestiftet vom Bischof als Stadtherrn, die St. Andreaskapelle gebaut. Etwas später erhielt die Kapelle den Status einer Pfarrkirche mit Bestattungsrecht und Friedhof. Ende des 13. Jahrhunderts wurde sie dem oberhalb auf dem Hügel liegenden Petersstift übergeben.

Es ist anzunehmen, da Andreas auch der Schutzpatron der Fischer und Metzger war, dass die Kapelle vorerst diesen Berufen diente. Doch der Einfluss der Krämer vergrösserte sich

in der untern Stadt. Aus Mitgliedern der Genossenschaft der Krämer bildete sich eine Laienbruderschaft, die verantwortlich war für die regelmässige Begehung kirchlicher Handlungen, für die Sorge von Armen und Kranken und für deren Grablegung.

Im 13./14. Jahrhundert, mit dem Entstehen des Zunftwesens, geriet die Andreaskapelle in den Einflussbereich der Safranzunft. Durch die Stiftung einer Krämerwitwe erhielt die Safranzunft das Vorschlagsrecht bei der Wahl des Kaplans. Ab dann war die Kapelle der Safranzunft vorbehalten. Die Laienbruderschaft der Andreaskapelle wurde zur St. Andreas-Bruderschaft der Safranzunft. Diese sorgte neben den andern Aufgaben auch für die Besoldung des Priesters.

Mit der Reformation und der Überführung kirchlichen Besitzes in privates Eigentum stand die Kapelle zuerst leer, dann wurde sie von der Safranzunft als Lagerhalle benutzt. Unter anderem wegen der Lagerung feuergefährlicher Stoffe, aber auch weil die Kapelle nicht mehr unterhalten wurde, erwirkten die umliegenden Anwohner 1792 den Abbruch des Gebäudes. Damit verschwand das älteste Wahrzeichen der Safranzunft. Es entstand dagegen ein freier Raum, der «Andrese-Märt».

1923 wurde von einigen Zunftbrüdern der Safranzunft die Idee der St.



Andreas-Bruderschaft wieder aufgenommen. Diese Zunftbrüder waren unter der Leitung von Paul Koelner an Festspielen als Laienschauspieler aufgetreten und wollten nach dem Auslaufen der Spiele ihren entstandenen Freundeskreis beibehalten und festigen. Sie bildeten die neue St. Andreas-Bruderschaft. Sie fixierten die Mitgliederzahl auf maximal 24 Zunftbrüder und bestimmten, dass man sich nicht um Mitgliedschaft bewerben kann. Die Mitgliedschaft wird von der Bruderschaft angetragen. Wenn im Mittelalter die Laienbrüder der St. Andreas-Bruderschaft christlich-religiöse Pflichten übernommen hatten, so setzten sich die Brüder des 20. Jahrhunderts die Freundschaft unter Zunftbrüdern zum Ziel und bezweckten, das Zunftleben in geistiger und kultureller Beziehung zu fördern und zu unterstützen.

Seit 1923 geht die Bruderschaft, im Andenken an St. Andreas und die im Mittelalter tätigen Laienbrüder, dieser neuen Leitlinie nach und trifft sich einige Male pro Jahr zu einem kulturellen Anlass, einem «Mähli» oder einem «Bummel». MR

## ... und Breesmeli

Fortsetzung von Seite 5

Rheintaxi wurde den Zunftgästen die vielfältige Seite des Basler Rheinhafenviertels gezeigt. Vor allem die Zürcher Zunftgäste fanden Gefallen an einer Hirsefahrt der anderen Art. Das anschliessende Mittagessen fand an Vater Rheins Gestaden statt, wo bis zum späteren Nachmittag freundschaftliche Gedanken unter den Ledrigen ausgetauscht wurden. Im nächsten Jahr wird das traditionelle Ledermeistertreffen bereits sein 20-jähriges Bestehen, diesmal in Bern, feiern können.



Von den Basler «Ledrigen» erkennen wir Stümpi Graf, zu Schuhmachern (3. von links); Fritz Egger, zu Gerbern (6.), Christoph Steib, zu Gebern (7.); Heini Winkler, zu Schuhmachern (2. von rechts) und schliesslich Remo Feuerbacher, zu Gerbern (ganz rechts).



Als herausragende Dokumente der Kunst- und Kulturgeschichte spiegeln Medaillen Gepflogenheiten, Ereignisse und Persönlichkeiten vergangener Epochen. In der Handels- und Gelehrtenstadt Basel war diese Art der metallenen Verewigung schon früh üblich, angefangen mit Erasmus von Rotterdam (1519). Ausgehend vom Bestand des Historischen Museums Basel und den wichtigsten Sammlungen des In- und Auslands, legt **Christian Winterstein** – herausgegeben vom **Christoph Merian Verlag** – erstmals einen umfassenden Katalog aller bekannten Medaillen vor, die bis 1901 in Basel hergestellt wurden und auf Basler Persönlichkeiten oder Ereignisse verweisen. Aus dem **Kreis der Zünfte** sind wir beispielweise auf die Namen von Oberzunftmeister Sebastian Socin, Matthias Schweizer, zu Gerbern; Hans Heinrich Staehelin, zu Gerbern; Johann Ulrich II Fechter, zu Hausgenossen, Johann Ulrich Samson, zum Himmel, und Andreas Buxtorf, ebenfalls zu Hausgenossen, gestossen. Eine «eigene» Medaille kann immerhin die **Gesellschaft der Feuerschützen** vorweisen, während die E. Zünfte und Gesellschaften (bisher) leer ausgingen.



Die dritte Auflage des inzwischen traditionellen **Maischter-Summer-Hoggs** fand auf der Zunftstube zu Webern statt. Waren es beim ersten Mal 15 und beim zweiten Mal 17 Teilnehmer, so füllten dieses Mal 23 Personen sämtliche auf der Stube verfügbaren Stühle. 19 Meister, ein Alt-Vorsitzender-Meister, Schreiber und

Fortsetzung Seite 12

# Jungbürgerfest 2012

Eigentlich ist es eine Selbstverständlichkeit, dass die Jungbürgerfeier ein Fest und keine Feier, sondern vor allem, dass sie Jahr für Jahr eine Erfolgsstory ist. Doch warum ist das so? Weil der Anlass für die Jungen und nicht für die Organisatoren oder Auftraggeber durchgeführt wird.

Dass die Zünfte für die Durchführung eine verbindliche Vereinbarung mit der Basler Regierung haben, ist sicher auch ein Grund. Doch der Hauptgrund liegt in erster Linie ganz klar bei Einsatz, Motivation, Kreativität und Ausdauer des 19-köpfigen Organisations-Komitees. Und in zweiter Linie – und letztlich ebenso wichtig – bei den zahlreichen Helfern und Helferinnen aus dem Kreise der Basler Zünfte und Gesellschaften, dank deren Einsatz das Fest überhaupt vom späten Nachmittag

*Von Andreas Hatt, Meister  
E.E. Zunft zu Webern*

bis in die frühen Morgenstunden mit 500 und später mit bis gegen tausend Teilnehmenden reibungslos durchgeführt werden kann. Das Konzept des Festes bleibt von Jahr

zu Jahr etwa gleich. Der Slogan und der Ort der Durchführung ändern jedoch jedes Jahr, was immer wieder eine neue Herausforderung bedeutet. Dieses Mal stieg das JBF unter dem Motto «La Soirée Belle Époque» in den Räumlichkeiten des Stadt-Casinos Basel.

Viele der OK-Mitglieder wie auch der Team-Mitglieder der Zünfte sind schon seit vielen Jahren dabei. Dafür verdienen sie Respekt, Anerkennung und ein grosses Dankeschön. Durchaus angebracht also, dass wir dieses Jahr die Scheinwerfer nicht auf die Jungbürgerinnen und Jungbürger von Basel, Riehen und Bettingen, sondern auf das OK richten. Dieses setzt sich aus Mitgliedern der Zünfte und Gesellschaften und aus Vertretern der jungen Generation zusammen. Die einen bringen Erfahrung und Netzwerke ein, die andern die Wünsche und Ideen der nachrückenden Generation. Kurz: Ein Erfolgs-Cocktail.

Schauen Sie selber: Ein Gruppenbild mit Namen und Angaben zur Zunftzugehörigkeit und zur Funktion im OK zeigt, von wem die Rede ist.



Am Abend selber sind rund 120 Zunftbrüder zusammen mit Partnerinnen, Kollegen und Kolleginnen folgender Korporationen im Einsatz: Eingangskontrolle: Schlüssel, Schmieden; Security: Schuhmachern; Apéro: Rebhaus, Hären, Greifen; Sommeliers: Goldener Stern; Dessert: Brotbecken; Getränkeausgabe: Metzger, Schiffleuten; Bierbar: Webern; Caipibar: Kürschnern; Cocktailbar: Weinleuten, Rebleuten, Schneidern; Orgelspieler: Himmel; Klassisches Konzert: Schuhmachern; Spielbetreuer: Gerbern, Himmel; Game: Gartnern; Frisieren: Safran; Karaoke: Goldener Stern; Knoten: Bürgerkorporation Kleinhüningen;

Nageln: Spinnwettern; Schuhputzer: Schuhmachern; Tisch-Pong: Gerbern; Kutschentram: Hausgenossen.

Die Aktivitäten am Abend sind alle gleich wichtig. Dabei ist es nicht entscheidend, für welche Aktivität wie viele Zunftbrüder welcher Korporation im Einsatz stehen. Attraktivität und Einsatz zählen. Zudem gibt es Korporationen, die durch einen namhaften finanziellen Beitrag einzelne Attraktionen überhaupt erst ermöglichen. Zunftschwestern und Zunftbrüder, die Interesse haben, sich fürs JBF im OK oder in einem Zunft-Team zu engagieren, erhalten weitere Auskünfte bei ihrem Meister.



Sie bilden das JBF-OK, von links: Mathis Hoffer (Musik, Technik), Sandra Rossi (Webung, PR, Sponsoring), Urs Rinklin (Catering, Riehen), Basil Kopp (Zunft zu Gerbern, Konzept, Infrastruktur), Marco Orsini (Konzept, Sicherheit, Helfer), Aline Bieri (Konzept, Events Main Floor), Stephan Stöckli (Zunft zu Schuhmachern, Check-in, Security), Bettina Zwiller (Konzept, Catering), Markus Grieder (Irtenmeister zum Himmel, Events, Zünfte, Helfer), Ruth Hersber-

ger (Events Main Floor, Ehrengäste, Bettingen), Andreas Brütsch (Zeremonienmeister zu Metzger, OK-Präsident), Franz Freuler (Altmeister zum Goldenen Stern, Sanität, Ehrengäste), Ernst Steiger (Zunft zu Gerbern, Web, Information), Werner Niederhauser (Statthalter zu Kürschnern, Kassier, Ehrengäste), Manuel Rutschmann (Konzept, Events Main Floor), Remigius Berger (Konzept, Helfer, Sicherheit).

Auf dem Gruppenbild fehlen:



*Andrea Weiss-Strub  
(OK-Vizepräsidentin,  
Konzept, Ambiente, Zünfte)*



*Dorli Weissen  
(Events Main Floor,  
Riehen)*



*Markus Schweigler  
(Infrastruktur, Riehen)*



*Und im Hintergrund wirkt  
als ehemaliges OK-Mitglied:  
Jürg Bosshardt  
(Zunft zu Gerbern,  
Medien, Sponsoring).*

## Das «neue» Wappenbuch der E. Zunft zu Webern



Wappenbuch der E. Zunft zu Webern: Das Original und seine Kopie.

«Unter folgenden Herren Vorgesetzten ist dieses Wappen-Buch angefangen worden im Jahr 1753.»

So steht es, gefolgt von den Namen der Vorgesetzten, auf der ersten Seite des Wappenbuchs, das offensichtlich im Jahre 1911 neu gebunden werden musste. Noch heute – und auch in Zukunft – werden die Familienwappen der Vorgesetzten und Meister von fachkundiger Hand auf den über 250-jährigen Pergamentseiten eingetragen, wunderschön farbig sowie heraldisch und kalligraphisch nach den altbewährten Regeln der Kunst.

Es versteht sich von selbst, dass dieses Buch im Staatsarchiv Basel bei den Unterlagen der Zunft sorgfältig aufbewahrt und nur geholt wird, wenn neue Wappen eingetragen werden müssen. Damit die Mitglieder der Zunft dennoch die Möglichkeit haben, das wunderschöne Buch zu besichtigen, hat die Zunft eine Kopie herstellen lassen, welche die Schönheit und Kostbarkeit der eingetragenen Wappen möglichst getreu wiedergibt. Dabei kam modernste Technik zum Einsatz, gepaart mit persönlichem Engagement, Enthusiasmus und Freude der Mitarbeitenden an dem ihnen anvertrauten einmaligen Werk. Die Kopie des Wappenbuchs E.E. Zunft zu Webern wurde durch die Werkstätten «Mikrografie» und «Grafisches Zentrum» des Bürgerspitals Basel hergestellt.

### Wie soll die Buchkopie aussehen?

Damit ein möglichst getreues Abbild des Originals entsteht, wurde beschlossen, nicht nur die rechten Buchseiten mit den Wappen, sondern die Doppelseiten des geöffneten Buches abzubilden, so wie man es beim Betrachten vor sich hat. Zudem sollte das Buch so gebunden werden, dass in den folgenden Jahren die Wappen der neuen Vorgesetzten problemlos ergänzt werden können. Auf der Vorder- und der Rückseite des Buches sollen wie beim Original

der Greif und der Igel abgebildet werden. Das Ergebnis: ein in Leinen gebundenes Buch im Format von 47 x 34 cm, das am linken Rand geschraubt und vollständig aufklappbar ist.

### Erfassen und verarbeiten

In einem ersten Schritt wurde das ganze Buch inklusive Vorder- und Rückseite in der Abteilung Mikrografie gescannt. Das Resultat war eine digitale Datei mit den Rohdaten aller gescannten Seiten: Vorderseite des Buches mit dem Greif der Webernzunft, Titelseite mit der Einleitung von 1753, 17 Seiten mit den Meisterwappen, 37 Seiten mit den Wappen der Vorgesetzten (Stand nach den Wahlen 2004), Rückseite des Buches mit dem Igel als Symbol der Grautücher. In einem zweiten Schritt wurden die Rohdaten im Grafischen Zentrum entsprechend den Layoutvorgaben in der Bildbearbeitung aufbereitet. Dann musste die Digital-Druckmaschine so programmiert werden, dass die mit modernster Technik gedruckten Seiten eine möglichst getreue Kopie des Originalbuches darstellen. Zudem wurden die Vorder- und die Rückseite des Buches mit einem Plotter zusätzlich auf die Leinwand gedruckt, mit der die Buchdeckel der Buchkopie schliesslich eingefasst wurden.

Eine grosse handwerkliche Herausforderung bestand im Einfassen der Buchdeckel mit der bedruckten Leinwand. Drückt der Leim durch? Wird sich der Karton verziehen oder wölben? Die Befürchtungen waren unbegründet. Sorgfältiges Arbeiten, Erfahrung und Know-how führten zum erwarteten Ergebnis. Und zu guter Letzt wurde noch maschinell – so fast nebenbei – eine genau passende solide Kartonbox zum Schutz des Buches gestanzt.

### Eine Erfolgsgeschichte

Die Kopie des Wappenbuchs der E. Zunft zu Webern ist bezüglich Kon-

## Zunft-Golfturnier 2012

47 motivierte Golfer folgten der Einladung der beiden Organisatoren Marcel Schneider und Peter Weingärtner, beide zum Himmel, zum dritten Zunftgolf-Turnier im Drei Thermen Golfresort in Hombourg im Elsass.

Bei prächtigem Sonnenschein startete die erste Gruppe auf dem schmalen von zig Bäumen umsäumten Burgplatz. Eine Zwischenverpflegung in der Halfway, bereitgestellt von den charmanten Damen Gaby Schneider und Lotti Vogt – herzlichen Dank für den Einsatz –, sorgte für den nötigen Energieschub für die nächsten Abschläge.

Erwähnenswert ist ein abhandengekommenes Eisen 8, das bei Loch 10 für Aufregung sorgte und eine aussergewöhnliche Hektik im Flight auslöste. Bis heute blieb dieses Eisen unauffindbar, sachdienliche Hinweise bitte direkt an die Organisatoren.

Nach einer erfrischenden Dusche traf man sich zum Apéro, der vom letztjährigen Turniersieger Marcel Schneider offeriert wurde – herzlichen Dank. Alle erwarteten voller Spannung die Preisverleihung, die Christoph Eberle, zu Schiffleuten, als Vertreter des Hauptsponsors Basler Kantonalbank vornahm.

Nettosieger mit 44 Stableford-Punkten wurde Urs Mülhaupt, zu Metzgern. Er übernahm damit den Wanderpokal und gewann zudem eine Golfreise nach Bad Griesbach. Zum Dank spendiert er den Apéro beim Golfturnier 2013. Dem Zweitplatzierten Urs Jenny, zu Schiffleuten, wurde eine Garmin Golfuhr überreicht. Stephan Rüedi hätte als Drittplatzierter einen Golfbag erhalten. Da er nicht mehr anwesend war, wurde sein Preis Slim Uhlmann, zu Safran, weitergereicht.

Bruttogewinner mit 22 Punkten wurde Roger Jenni, zu Fischern. Er gewann eine Garmin Golfuhr. Da Urs Mülhaupt als Zweitplatzierter bereits Nettosieger war, wurde sein

zeption der Darstellung, Qualität der Reproduktion und Art und Weise der Herstellung eine tolle und wertvolle Sache für die Zunft. Sie hat nun ein Exemplar, das sie bei passender Gelegenheit zeigen kann ohne dadurch das wertvolle und unersetzliche Original einem Risiko auszusetzen. Die Mitarbeitenden der beteiligten Werkstätten des Bürgerspitals haben



Urs Mülhaupt, zu Metzgern, gewann das diesjährige Zunft-Golfturnier. Bei der Preisverleihung flankieren ihn die charmanten BKB-Damen Gysi Villani (links) und Marlène Clevenhaus.

Preis, ein Gutschein für das Restaurant «Da Roberto», Hanspeter Fontana, zu Safran, verliehen. Daniel Jeker durfte den dritten Preis, einen Gutschein von Golfers Paradise Pratteln, entgegennehmen.

Und auch Urs Hermann, zu Rebleuten, erhielt als Letzter der Rangliste einen Preis: einen Swiss Indoors Gutschein für zwei Personen.

Ein herzliches Dankeschön an unsere Sponsoren, insbesondere an Peter Gschwind, Peter Minder und die Restaurants Safran und St. Alban Eck, die uns immer grosszügig unterstützten. Mit diesem letzten Golfturnier verabschieden sich Marcel Schneider und Peter Weingärtner als Organisatoren. Sie danken für die wunderbaren Erlebnisse und übergeben das Zepter an Roger Jenni, der das Golfturnier 2013 durchführen wird.

Peter Weingärtner  
zum Himmel

sich der Herausforderung gestellt und mit dieser Arbeit ihre Kompetenz auf eindruckliche Weise bewiesen. Die Kopie des Wappenbuchs kann auf der Webseite der E. Zunft zu Webern angeschaut werden: [www.webernzunft.ch](http://www.webernzunft.ch) – Rubrik «Über die Zunft» – Wappenbuch seit 1753.

Andreas Hatt  
Meister zu Webern



## Erfolgreiche Restaurierung eines Meisterwerks

In der Hauptachse des grossen Kreuzgangs des Basler Münsters hängt das Epitaph von Hans Heinrich Steiger. Es ist ein Meisterstück unter den Grabtafeln im Kreuzgang, so wie es sich für einen berühmten Bürger unserer Stadt geziemt. Allerdings hat ihm der Zahn der Zeit arg zugesetzt, so dass es für mehr als 40'000 Franken restauriert werden musste. In Fachkreisen ist man sich jedoch einig, dass sich die kostspielige Restaurierung lohnte, da es sich um ein reichhaltiges und bedeutendes Objekt in der Sammlung von Epitaphien im Kreuzgang handelt.

Als Epitaph (griechisch ἐπιτάφιος lat. epitaphium: «zum Grab gehörig») wird ein Denkmal bezeichnet, das in einer Kirche oder ihrem Umfeld angebracht ist und an einen oder mehrere Verstorbene erinnert. Epitaphien sind meistens künstlerisch aufwändig gestaltet und befinden sich im Unterschied zum Grabmal nicht immer am Bestattungsort.

Wer war dieser Hans Heinrich Steiger? Und warum hat sich die E. Zunft zu Webern mit einem Beitrag von 4'000 Franken an der Restauration seiner Grabtafel beteiligt?

Hans Heinrich Steiger lebte von 1562 bis 1624 und stammte aus einer Weberfamilie. 1593 heiratete er Ursula Grynäus (1571 – 1636). Zwei Mal hatte er das Amt des Zunftmeisters E.E. Zunft zu Webern inne. Ein erstes Mal von 1606 bis 1610 und ein zweites Mal während der ersten Jahre des Dreissigjährigen Krieges von 1617 bis 1621. Daneben war er 1609 ennetbirgischer Gesandter, 1610 Landvogt in Münchenstein und 1621 Oberzunftmeister. Am 16. Dezember 1624 wurde er im Münsterkreuzgang bestattet.

Interessant ist, welche Schäden an diesem Epitaph festgestellt wurden und welche Massnahmen die Fachleute der Münsterbauhütte für die Restaurierung treffen mussten.

*Andreas Hatt, Meister zu Webern*



### Epitaph vor der Restaurierung

Schäden: Salzbelastung des Schriftplattensteins, Verschmutzung aller Oberflächen, Bindemittelabbau und Entfestigung der ölgebundenen Fassung, Fehlstellen im Sandstein, insbesondere in der Gravur.

Massnahmen: Voruntersuchung, Trockenreinigung, Salzminderungskompresse, Fassung konsolidieren, Fassungskonservierung und Retusche, Aufmodellieren der Fehlstellen, Behandlung der Eisenklammern.



### Epitaph nach der Restaurierung

Die Restaurierung, die 2010 als dringend eingestuft wurde, kann heute zu Recht als sehr erfolgreich bezeichnet werden, was für die Fachkenntnis, die Kompetenz, das Engagement und die Geduld der daran beteiligten Mitarbeitenden der Münsterbauhütte spricht.

## Samstag, 17. August 2013: Kraftwerkinsel Birsfelden Zweites Schifferstechen der E. Zunft zu Schifflenten Basel



*Auf dem gestauten und daher strömungsarmen Rhein zwischen Kraftwerkinsel und Grenzacher Ufer werden die Kämpfe des 2. Basler Schifferstechens ausgetragen.*

Nach einer sehr erfolgreichen Erstauflage im Sommer 2011 führt die E. Zunft zu Schifflenten am Samstag, 17. August 2013, das zweite Schifferstechen auf dem Rhein in Basel durch.

Der Brauch des Schifferstechens stammt bekanntlich aus dem Mittelalter. Anstelle von Ross und Reiter mit unheimlich schweren Rüstungen stieg man auf einen Weidling und trug mit gepolsterten Lanzen Turnierkämpfe auf dem Wasser aus.

Alle Zunftbrüder der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften sind herzlich eingeladen, sich am 2. Schifferstechen der E. Zunft zu Schifflenten als «Stecher» aktiv zu beteiligen. Wir streben eine starke Präsenz und wenn möglich eine Dominanz der zünftigen Teilnehmer an und freuen uns über jede Anmeldung aus diesem Kreis!

Wie im Sommer 2011 findet das Turnier in der naturnahen Umgebung der Kraftwerkinsel in Birsfelden statt. Die Teilnehmer und Gäste am ersten Turnier erinnern sich an

einen herrlichen, sportlichen, interessanten, unterhaltsamen und genussreichen Tag unter Freunden. Ein sehr unterhaltsamer Moment wird sicher wiederum der Prominentenstich werden!

Unser Aufruf richtet sich an alle noch rüstigen Zunftbrüder. Erfahrung braucht es keine. Es werden vorgängig Trainingsmöglichkeiten angeboten. Für die Sicherheit der Stecher ist gesorgt, schwimmen sollte man aber dennoch können.

Für eine Anmeldung richtet man sich an unseren Turnierleiter:

Jacques Thurneysen  
Claragraben 125, 4057 Basel.  
E-Mail: thurneysen@hotmail.com

Für eine Startberechtigung wird eine Meldegebühr von 20 Franken fällig, wofür den Angemeldeten ein Einzahlungsschein zugestellt wird.

Wir freuen uns riesig auf eine grosse zünftige Teilnehmerschar und einen wiederum erlebnisreichen Tag!

*E.E. Zunft zu Schifflenten  
OK Schifferstechen 2013*

## Danke, Fritz Egger

Mit dieser Ausgabe des Basler Banners verabschiedet sich Alt-Gerbernmeister Fritz Egger nach mehr als zwanzig Jahren aus der Redaktionskommission. Im Impressum der Banner-Ausgabe Nr. 1 vom Herbst 1991 figuriert Fritz Egger neben Guido Blum, Rudolf Flügel, Christian Greif, Christophe Haller, Lukas Linder, Hanspeter Stebler und Dölf Stohler als Mitglied des «erweiterten Redaktions-Ausschusses», der die Arbeit der Redaktion mit dem Vorsitzenden Felix Thomann, Alfred Eschbach, Alfred Hartmann, Cesar Perrig, Heinrich Winkler und Justin Winkler begleitete. Wer das Impressum dieser Banner-Ausgabe liest, stellt fest, dass Fritz Egger der letzte «Mann der

ersten Stunde» ist, der ausscheidet.

Als profunder Kenner des Basler Zunftwesens hat er innerhalb der Redaktionskommission immer wieder jene Themen zur Sprache gebracht, die sich für eine Publikation im Banner eignen. Und war «Not am Mann», hat Fritz Egger immer wieder gewusst, wer sich am besten eignet, die «Not» zu lindern. Für seinen Einsatz in genau 21 Jahren und gefühlten 50 Sitzungen möchte ich Fritz Egger ganz herzlich danken.



*Max Pusterla*

# Zünftiges Leben

In diesem Teil des «basler banner» finden Sie Mitteilungen und Hinweise auf Termine und Mutationen in den einzelnen Korporationen sowie die Namen neuer Zunft- und Gesellschaftsmitglieder.



## Agenda

17. November Zunftball  
29. November Abendanlass mit Besuch der Petra-Ausstellung  
13. Februar 2013 Aschermittwochsessen

## Aufnahmen

(Richtigstellung aus Banner Nr. 42. – Der Chronist entschuldigt sich)

Stephan Fränkl-Braun (nicht Fränki-Braun)  
Dr. med. Adrian Rapp (nicht Rupp)



www.hausgenossen.ch

## Agenda

13. Februar 2013 Aschermittwoch

## Aufnahmen

Christoph von Planta lic.phil. Unternehmensberater



www.weinleuten.ch

## Agenda

27. November Zunftstamm im Mentelin-Hof  
8. Dezember Waldweihnacht  
22. Januar 2013 Zunftstamm im Mentelin-Hof  
13. Februar Aschermittwoch  
13. März Zunftversammlung  
27. April Zunftessen  
24. Mai Schulfest Gymnasium am Münsterplatz, Betrieb Mentelin-Hof



www.safran-zunft.ch

## Agenda

2. November Mässässe als Familienanlass, im Saal  
13. November 5. Saffre-Lunch, 12.15 Uhr, Saffre 1. Stock  
11. Dezember 6. Saffre-Lunch, 12.15 Uhr, Saffre 1. Stock  
19. Januar 2013 Fabian-Sebastian-Mähli, Vorgesetzte mit geladenen Gästen  
13. Februar Aschermittwoch-Zunftessen



www.rebleutenzunft.ch

## Agenda

2. Februar 2013 Altherrenmähli in der Kunsthalle  
24. März Zunftversammlung und Linsenmann-Mähli  
6. April Verleihung Weinpreis «Wolf» auf dem Wyschiff  
19. April Altvorgesetzten-Mähli (Vorstand und Altvorgesetzte)  
25. Mai Urban-Mähli mit Vorstand Weinleute-Zunft

## Aufnahmen

Martin Braun  
Marc Hutmacher

Serge Kirchhofer  
Thomas Kuhn  
Pascal Moesch

Bauingenieur FH  
Senior Consultant in  
Financial Consulting  
IT-Projektleiter  
Dr. phil., Chemiker, Projektleiter  
Haustechnikplaner

Stefan Rudin  
Basil Studer

Chemikant  
Student

## Vergabungen

Die Zunft unterstützt auch im Jahr 2012 viele Basler Institutionen mit gesamthaft rund 105'000 Franken. Über 50 soziale und gemeinnützige Institutionen kommen in den Genuss einer finanziellen Vergabung.

## Varia

Walter Clement, John Haefliger und Karl Waldner feiern 40 Jahre Zunftmitgliedschaft. Sie werden mit dem Veteranenbecher geehrt.



## Agenda

24. Februar 2013 Zunftversammlung

## Aufnahmen

David Glauser  
Cédric Rudin  
Rolf Schwald

Anwalt und Notar  
Controller  
Feinmechaniker

## Varia

Die Zunftwanderung 2013 soll wieder einmal ein Herbstbummel werden



www.schmiedenzunft.ch

## Agenda

13. Januar 2013 Neujahrs-APéro  
15. Juni Töff-Ausflug

## Aufnahmen

Georg Buchwalder  
Urs Christoph Striebel

Maschinenschlosser  
Mechaniker



www.zunftzuschuhmachern.ch

## Agenda

15. November Stubenhock auf der Zunftstube  
20. November Zunftsenioren: Besuch Schlumpf-Museum in Mulhouse  
15. Dezember Weihnachtsfeier der Über-75-jährigen  
3. Januar 2013 Neujahrsapéro auf der Zunftstube



www.gerberzunft.ch

## Agenda

27. November Gerbern Jassmeisterschaft, Leuzorn 14.15 Uhr  
5. Januar 2013 Augustin-Schnell-Vorgesetztenmähli  
28. Januar Chorprobe, 20.00 Uhr  
6. Februar Chorprobe, 20.00 Uhr  
11. Februar Chorprobe, 20.00 Uhr  
13. Februar Chorauftritt Aschermittwoch  
März 2013 Rechnungsbott (genaues Datum und Einladung folgen)

## Aufnahmen

Ralf Krumm  
Rolf Pohlmann  
Roland Weiss

kaufmännischer Angestellter  
Schadeninspektor BVM  
Wirtschaftsinformatiker

## Varia

Am 9. September konnte eine grosse Anzahl von

Zunftbrüdern und Angehörigen bei der Öffnung des Zunftschatzes begrüsst werden.



www.schneiderzunft-basel.ch

## Agenda

3. Dezember Jahresend-Stamm der Alten Garde für alle Zunftschwestern und -brüder mit Partnerinnen und Partnern, ab 18 Uhr im Restaurant Löwenzorn

4. März 2013 Ausflug der Alten Garde  
18. März Wahlbott, 19.30 Uhr im Restaurant Löwenzorn

Stamm: Jeden ersten Montag im Monat ab 18 Uhr im Restaurant Löwenzorn

## Aufnahme

Felix Siegrist

PC-Supporter



www.ee-zunft-zu-kuerschnern.ch

## Agenda

11. Dezember Waldweihnachten  
5. März 2013 Zunftwahlen  
1. Juni Zunftanlass in Basel



www.gartnernzunft.ch

## Agenda

19. November Zunftreferat  
4. Dezember Zunftspiel-Uebung  
1. Januar 2013 Neyjoorsadringgete der Zunft zum Goldenen Stern  
5. Januar Neyjoorsgallere  
23. Januar Zunft-Stamm  
17. März Gertrudenmäli  
26. März Zunftspiel-Übung  
im 1. Quartal 2013 Zunftversammlung



www.metzgerzunft-basel.ch

## Agenda

1. Januar 2013 Neyjoorsadringgete beim Dreizackbrunnen am Münsterberg  
Im März Wahlversammlung (Einladung mit Terminangabe folgt)  
Im Mai Zunftausflug (Einladung mit Terminangabe folgt)

## Mutation

Anlässlich des Zunftessens übergibt Tambourmajor Georg Bass sen. seinen Stock seinem Nachfolger Peter Felix. Georg Bass sen. hat während Jahren das Spiel der Zunft würdevoll und engagiert angeführt. Herzlichen Dank.



www.spinnwetter.ch

## Agenda

13. November Spinnwättere-Hock im Sperber  
19. März 2013 Wahlversammlung, Restaurant Mägd



www.goldenerstern.org

## Agenda

2. Dezember Adventsessen der Vorgesetzten und Alt-Vorgesetzten  
1. Januar 2013 Neyjoorsadringgete 2013  
21. März Zunftversammlung

## Aufnahmen

Marco Brechbühler  
Fabian Burkart  
Mihaly Kiss-Benke

Buchhalter  
Advokat und Notar  
Informatiker



www.himmelnzunft-basel.ch

## Agenda

1. Januar 2013 Neijoorssaadringete am Dreizackbrunnen

Februar/März

Vorgesehenes Referat von Filmproduzent Arthur Cohn über sein Schaffen. Detailinformationen folgen per separate Post.

## Aufnahmen

Philipp Egger  
Thomas Emmerich

Dr. phil., Geschäftsführer  
dipl. Ing. HTL,  
Geschäftsstellenleiter



www.webernzunft.ch

## Agenda

12. März 2013 Zunftversammlung (Wahlen)  
4. Mai Zunftessen

Stubenhocks: 5. Dezember, 10. Januar 2013, je 18.30 – 20.30 Uhr auf der Zunftstube

Seniore-Dräffs: je Montag, 26. November, 17. Dezember, 28. Januar 2013, Februar entfällt, 25. März, 22. April und 27. Mai im Rebhaus.

Zumpfthogg: je Dienstag, 4. Dezember, 8. Januar 2013, 5. Februar, 5. März, 2. April und 7. Mai jeweils ab 18.30 Uhr im Schnabel



www.fischernzunft-basel.ch

## Agenda

8. Februar 2013 50. Valentinsmahl gemeinsam mit den Vorgesetzten E.E. Zunft zu Schiffleuten  
8. März Wahlbott  
7. September Fischessen

## Aufnahmen

Oliver Beranek  
Michel Mesmer  
Cédric Pauli

Kaufmann  
Logistiker  
Flugzeugmechaniker



www.schiffleutenzunft.ch

## Agenda

8. Februar 2013 50. Valentinsmahl gemeinsam mit den Vorgesetzten E.E. Zunft zu Fischern  
6. März Vorgesetztenbott  
13. März Wahlbott  
24. Mai Christophorusmähli

Zunftstamm: jeden 2. Donnerstag im Monat ab 18 Uhr im Löwenzorn

## Aufnahmen

Simon Gratwohl MSc Informatik, Geschäftsführer  
Marc Daniel Hermann-Braun Fotograf  
Carsten Hersberger Student  
Manuel Schweighauser Doktorand  
Dimitri Stucki Student  
Matthias F. Staehelin-Brünisholz Schiffsmaschinist, Sanitärer

## Voranzeige

Am 17. August 2013 findet das 2. Schifferstechen der E. Zunft zu Schiffleuten statt. Datum reservieren!



## Agenda

30. November Dies academicus

## Diverse Daten

Privatissime: Gemäss  
verschicktem Programm



www.vogel-gryff.ch

## 3 E

### Agenda

22. November Erweiterte Aufsichtskommission (EAK 4/2012)  
1. Dezember Vorgesetztenessen der Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels  
4. Dezember Allgemeine Vorgesetztenversammlung (AVV 2/2012)  
15. Januar 2013 Aufnahme der neuen Gesellschaftsbrüder  
22. Januar Tischreservation Gryffemähli 2013  
26. Januar Vogel Gryff und Gryffemähli 2013  
19. März Allgemeine Vorgesetztenversammlung (AVV 1/2013)

## Rebhaus

### Agenda

Stamm: jeden zweiten Mittwoch im Monat ab 18 Uhr im Gesellschaftshaus Restaurant zum Rebhaus

## Hären

### Agenda

Stamm: jeden ersten Donnerstag im Monat ab 19 Uhr im Schwalbennest des Café Spitz

## Greifen

### Agenda

Stamm: jeden ersten Donnerstag im Monat ab 19.30 Uhr im Restaurant Fischerstube



## Mägd

### Agenda

13. Dezember Weihnachtessen der Vorgesetzten und Alt-Vorgesetzten sowie des Bannerherrn und Alt-Bannerherrn mit den dazugehörigen Damen

## Krähe

### Agenda

8. November Vergabungssitzung  
13. Dezember Hock

## Mutation

Martin Weis und Jean-Pierre Rothen haben ihre Funktionen getauscht. Weis ist jetzt Statthalter, Rothen Schreiber.

## Drei Eidgenossen

### Aufnahme

Rolf Bumann, Bäckermeister im Bachlettenquartier, wurde als Vorgesetzter anstelle des zurückgetretenen Dr. Ulrich Barth gewählt und vom Bürgerrat bestätigt. Rolf Bumann wird das Amt des Bannerherrn bis 2013 übernehmen.

## Rupf

Keine Mitteilung bis Redaktionsschluss

## Hoher Dolder

### Aufnahme

Daniel Wittlin Architekt



## Bürger-Korporation Kleinhüningen

### Agenda

2. Dezember Einschaltfest der Kleinhüninger Weihnachtsbeleuchtung auf dem Kronenplatz

30. Januar 2013

Korporationshock

24. April

Korporationshock

## Varia

Das Einschaltfest für die Kleinhüninger Weihnachtsbeleuchtung findet wiederum auf dem Kronenplatz um 19 Uhr statt. Wir freuen uns auf viele Korporationsbrüder, welche die Kleinhüninger Familien an diesem Abend begleiten und die Kinder mit dem Samichlaus erleben. Jedermann – und jede Frau – ist dazu herzlich eingeladen.



www.feuerschützen.ch

## Agenda

22. November Matchessen  
15. Dezember Wildbrettschiessen  
9. März 2013 Delegiertenversammlung KSV Basel-Stadt  
14. März Mitgliederversammlung

## Aufnahme

Pascal Stucki Wirtschaftsinformatiker

## E.E. Zunft zu Brotbecken trauert um Alt-Meister Peter Schneider

Am ersten Emanuel-Büchel-Mähli der E. Zunft zu Brotbecken war Peter Schneider im März dieses Jahres noch dabei – zwar bereits gezeichnet von seiner heimtückischen Krankheit – doch noch voller Elan und guten Mutes. Am 14. Juli ist er von seinem tapfer ertragenen Leiden erlöst worden.

Peter Schneider wurde 1963 in die E. Zunft zu Brotbecken aufgenommen und 1980 in den Vorstand gewählt. Von 1998 bis 2007 hat er als verantwortungsvoller, pflichtbewusster und ehrwürdiger Meister die Zunft geleitet. Er prägte aber das Zunftleben der Basler Bäcker über seine Amtszeit hinaus. Höhepunkt seines Wirkens bildete zweifellos das «750-Joor-Jubiläum» der Zunft im Jahr 2006 und das zu diesem Anlass herausgegebene Zunftbuch «Brot und Stadt».

Seit 1962 war Peter Schneider auch Gesellschaftsbruder der E. Gesellschaft zur Hären, deren Vorgesetzter er von 1965 bis 2000 war. Hier erlebte er wohl am 13. Jänner 1969 seinen Höhepunkt: Er war damals Ueli und ausserdem «Gryffe-Buschi», also Nachfolger des amtierenden Vogel Gryff. Dieser musste bald wegen Atemnot aufgeben, und es wurde entschieden, dass Peter Schneider sofort ins Lederkleid des Gryff zu steigen hatte.

Geboren 1933 führte er nach einer umfassenden Ausbildung seit 1959 in vierter Generation die bekannte Bäckerei in der Clarastrasse, wo er die von seinem Grossvater gegründete Tradition der in Basel berühmten «Sunnereedli» perfektionierte.

Die Basler Zünfte und Gesellschaften werden Alt-Beggenmeister Peter Schneider in bester Erinnerung behalten.

Max Pusterla

## Broosme ...

Fortsetzung von Seite 6

Seckelmeister des Fünferausschusses sowie der Bannerherr zu Webern als Unterstützung des Webern-Meisters verbrachten einen gemütlichen, fröhlichen, zünftig-freundschaftlichen Abend auf der historischen Webern-Stube, und zur Abwechslung – oder zum Rauchen – auf der Dachterrasse mit Blick über die Dächer der Altstadt. Zu vorgerückter Stunde konnte mit dem Selbstaalöser nur noch der harte Kern im Bild festgehalten werden, von links: die Meister Franz Haerri zu Schiffleuten, Daniel Keulerleber zu Gartnern, René Gass zu Schneidern, Andreas Hatt zu Webern sowie Webern-Bannerherr Fredy Ruffer. Aadie, bis am 4. Haimooned 2013. AH



Und gleich noch ein Schnappschuss von einem meisterlichen Hock. Jener nach dem **Bebbi-Jazz im Höfli des Stadthauses**. Da lauschen dem Trompeten-Solo von Online-Chefredaktor Peter Knechtli, von links: René Gass, Meister zu Schneidern, Rolf Plattner, Meister zu Schmieden, Franz Haerri, Meister zu Schiffleuten, Stümpfi Graf, Meister zu Schuhmachern, Raoul Furlano, Meister zum Goldenen Stern, Andreas Burckhardt «Meister» zu Bäloise, Roland Schmidt, Meisterbott-Schreiber, Edi Etter, Meister zu Rebleuten, und als «krönender Abschluss» Nicole Gass, Gattin des Schneidernmeisters.



Kennen Sie die unzähligen Verdienste von Karl Sarasin (1815 – 1886), die er als Sanitätsdirektor oder als Präsident des Baukollegiums und als Seidenfabrikant für unsere Stadt leistete? Und wissen Sie, wo seine Büste steht? Oder haben Sie auch schon das Castelliweglein benützt und wissen, wer Sebastian Castello (1515 – 1563) war? Oder dass das Wort «Letzi» (Letzimauer, Letziturm, Letzplatz) für eine militärische Sperre oder Wehrmauer steht? Dies



sind nur einige Bruchstücke aus den Ausführungen von **Historiker Peter Habicht** (links neben Statue), der anlässlich des diesjährigen **Statthalter-Mähli** 18 Statthalter und Altstatthalter durchs St.-Alban-Tal führte. Vor dem gemütlichen Nachtessen im Restaurant Brauerei an der Grenzacherstrasse offerierten die Organisatoren zu **Gartnern, zu Schneidern und zu Schmieden** einen zünftigen Apéro an Bord der St.-Alban-Fähre «Wild Maa». AH



Für rund 18 Monate werden die Vorgesetzten der **E. Gesellschaft zur Krähe** die Aussicht aus ihrer Stube im Spalentor nur noch «gesiebt» erleben. Für rund 2,15 Millionen Franken wird das Spalentor nach gut 80 Jahren wieder einmal einer Gesamtrenovation unterzogen. Damit das Spalentor, ein aus unserer Stadt nicht wegzudenkendes Wahrzeichen, auch während der Bauzeit «erahnt» werden kann, hat man sowohl Vorder- wie Hinterseite mit einem «Trompe l'oeil» versehen. Die Vorgesetzten und Altvorgesetzten der Vorstadtgemeinschaft zur Krähe liessen es sich allerdings nicht nehmen, über die Verhüllung zu kraxeln. Aus 42 Metern Höhe, ganz zuoberst auf dem Spalentor grüssen, hintere Reihe, von links: Martin Weis, Remi Faesch, Peter Pardey, Hansruedi Kehlstadt, Edwin Mundwiler und Rolf Bommer; vordere Reihe, von links: Alex Wirth, Jean-Pierre Rothen und Jürg Humbel.



## Dr Sämi verzellt

Jetzt, wo ich feststelle, dass auch ich langsam in die Jahre komme, wird mir bewusst, wie schnell die Zeit vergeht. Der Ur-Kleinbasler Samuel Baumgartner kann am 23. Dezember 2012 seinen 85. Geburtstag feiern. Dies ist für mich ein Grund, ihm auf eine besondere Art für seinen Einsatz für seine Vaterstadt Basel und deren Bevölkerung zu danken. Deshalb habe ich mich entschlossen, ihn mit einer CD in seiner eigenen Sprache aus seinem Leben und demjenigen Kleinbasels erzählen zu lassen.

Es geht nicht darum, das Rad der Zeit anzuhalten, geschweige denn zurückzudrehen. Aber die Zeit ist so schnelllebig, dass ungewollt und ohne bösen Willen viele wertvolle und liebenswerte Geschichten oder Ausdrücke unwiederbringlich verloren gehen, Geschichten aus einer Zeit, die viele von uns nur noch vom Hörensagen oder schon gar nicht mehr kennen. Und das wäre mehr als nur schade!

Lassen wir also Sämi Baumgartner seine Schmunzel-Geschichten aus seinem reichen privaten, beruflichen und politischen Leben erzählen, und freuen wir uns, dass in der guten alten Zeit, die gar nicht immer so gut war, trotz mancher Schwierigkeiten ein Lächeln häufig weitergeholfen hat.

Die CD wird in voller Absicht in seiner von seinem familiären Um-

feld geprägten Mundart aufgenommen, denn unsere Muttersprache ist und bleibt eines unserer wichtigsten Kommunikationsmittel. Selbst wenn sie sich laufend verändert.

Die CD wird rechtzeitig vor Weihnachten erscheinen und könnte für manchen von uns zu einem kleinen, sympathischen Weihnachtsgeschenk «in letzter Minute» werden. Der Preis beträgt für Zunftbrüder 20 Franken statt des offiziellen Verkaufspreises von 25 Franken und kann bei folgenden Adressen bestellt werden:

Verein Ferienheim Morgenholz,  
Postfach 3914, 4002 Basel  
oder bei  
Jürg Burkhardt, Teichstrasse 98,  
4106 Therwil  
oder per E-Mail:  
jb.burkhardt@bluewin.ch.

Die Lieferung erfolgt per Post mit Rechnung.

Die CD kann auch bei Bider&Tanner, Ihr Kulturhaus mit Musik Wyler, zum offiziellen Preis bezogen werden.

Jürg Burkhardt  
zu Spinnwettern



Sämi Baumgartner wird 85

Dass es bei den Zünften nicht immer um «alte Zöpfe» geht, beweisen Becken-Zunftmeister **René Brandl** und der Schreiber des Meisterbotts **Roland Schmidt** (links). Letztgenannter ging eine Frühschicht lang in die Lehre des Meisters und fabrizierte schon nach wenigen Stunden die frischesten Zöpfe für die Basler Kundschaft. Das Meisterbott freut sich auf weitere genüssliche Lehrabschluss-Kostproben seines Schreibers. RG



Rund drei Dutzend Schreiber und Alt-Schreiber der E. Zünfte und Gesellschaften sowie der BL-Talzünfte liessen sich anlässlich des 17. **Schryberbotts** von **Edi Strub**, zu Gerbern und **Obmann der Quartiergesellschaft zum Mammut Gundeldingen-Bruderholz**, durchs Gundeli hetzen. Äusserst willkommene Verschnaufpausen waren daher der Zwischenhalt im Gundeldinger Feld bei «unser Bier» und der Kurzbesuch bei der Mammut-Dame Gundella im Thiersteiner Schulhaus. In der «Sichtbar» hiess Alt-Vize-Staatschreiber **Felix Drechsler**, zu Brotbacken, als Promotor des Restaurants «Blinde Kuh» die Schreiber-Schar zum Apéro willkommen. Zu Speis und Trank luden die Organisatoren **Thomi Schweizer** und **Dietmar Bisthumer**, Schreiber 1 und 2 der E. Zunft zum Goldenen Stern, sowie **Christoph Ruch**, Schreiber E.E. Zunft zum Himmel, schliesslich ins bodenständige Restaurant Bundesbahn.